



PRESSEMITTEILUNG

APS-Jahrestagung 2022: Auch Deutschland wird sich in Sachen Patientensicherheit verantworten müssen

(Motto der Jahrestagung: „360° Patientensicherheit. Think global, act local“)

Berlin, im Mai 2022 – Am 12. und 13. Mai 2022 veranstaltet das Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. (APS) seine 16. Jahrestagung. Die Jahrestagung orientiert sich an den sieben strategischen Zielen des Globalen Aktionsplans für Patientensicherheit 2021-30. Als das Netzwerk-Event für Patientensicherheit dient sie der Bestandsaufnahme und setzt neue Impulse für die weitere Entwicklung.

Unter dem Motto: „360° Patientensicherheit. Think global, act local“ beleuchten Fachleute aus der Praxis mit ihren Konzepten und Best Practices in unterschiedlichen Foren der Jahrestagung die Umsetzung der WHO-Ziele in allen patientensicherheitsrelevanten Bereichen. Dabei richtet sich das vom Tagungspräsidium konzipierte und komponierte Programm ebenso an Qualitäts- und Risikomanagerinnen und -manager, Ärztinnen und Ärzte und Pflegekräfte, wie auch an alle, die an der Operationalisierung des Globalen Aktionsplans teilhaben.

Dr. Ruth Hecker, Vorsitzende des Aktionsbündnis Patientensicherheit sowie Fachärztin für Anästhesiologie und Chief Patient Safety Officer, Universitätsmedizin Essen: „Auf nationaler und regionaler Ebene übernimmt das Aktionsbündnis Patientensicherheit eine Vorreiterrolle: Wir untersuchen jetzt schon, wie weit die Operationalisierung der im Globalen Aktionsplan enthaltenen Ziele vorangeschritten ist und welche Meilensteine noch erreicht werden müssen.“ Im Aktionsplan sind sieben strategische Handlungsfelder mit 35 konkreten Zielen enthalten, die bis 2030 erreicht werden sollen. Hecker: „Deutschland als Mitgliedsland der WHO wird in Zukunft von der Weltgemeinschaft daran bewertet werden, wie weit es auf dem Weg zu der deutlichen Verringerung vermeidbarer Schäden in der Gesundheitsversorgung gekommen ist.“

Das Aktionsbündnis Patientensicherheit befasst sich mit Methoden und unterstützenden Maßnahmen dafür, dass Patient:innen im Zuge ihrer medizinischen Versorgung und Behandlung sicher sind. Dazu gehört insbesondere auch die Förderung von Sicherheitskultur. Medizinisches und pflegerisches Personal macht Fehler. „Irren ist menschlich“ – diesen Leitsatz gibt die WHO aus. Constantin Grosch, Stellvertretender Vorsitzender des APS sowie Patientenvertreter im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) und engagiert in der Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke: „Wichtig ist es, sich dies einzugestehen und aus Fehlern zu lernen. Um Patientensicherheit zu erhöhen, sollten bekannte Methoden und Instrumente einer sicheren Patientenversorgung konsequent angewendet werden und Rahmenbedingungen geschaffen werden, die eine Umsetzung überhaupt zulassen. Das ist

so noch nicht der Fall. Und, dafür setzt sich das Aktionsbündnis Patientensicherheit ein. Das kann so nicht bleiben.“

„Überwachung der Patientensicherheit“ gehört als ein wichtiger Punkt mit zu den im Globalen Aktionsplan verankerten Zielen. Und ist auch wesentlich, wenn man eine Agenda setzt. Dreh- und Angelpunkt ist allerdings: Wir wissen gar nicht wirklich, ob wir 2030 besser oder schlechter geworden sind, weil wir in Deutschland keine Parameter für Patientensicherheit in Zahlen messen. Es erfolgen keine direkten Angaben über das, was bei den Patient:innen ankommt,“ sagt Professor Dr. Reinhard Strametz, Generalsekretär des APS sowie Facharzt für Anästhesiologie, Professor für Patientensicherheit an der Hochschule RheinMain.

Um an dieses Wissen zu gelangen, müssen beispielsweise die Patient:innen befragt werden. Möglichkeiten sind Patientenbefragungen auf der Basis von PROMS (Patient Reported Outcome Measures) und PREMS (Patient Experience Outcome Measures) sowie das Messen so genannter SEVer-Events (Schwerwiegenden Ereignisse, die wir sicher verhindern wollen), die erstmalig in Deutschland vom Aktionsbündnis Patientensicherheit definiert worden sind. Diese könnten als Indikatoren wirken.

Die Patientensicherheit soll deutlich mehr als Leitprinzip im Gesundheitswesen umgesetzt werden. Die Verantwortung für Patientensicherheit muss auf oberster Leitungsebene in Management und Politik verankert werden. Das Einbeziehen der Bevölkerung in das Thema Patientensicherheit sind in diesem Zusammenhang ebenso zentral wie die Schaffung von Transparenz über Qualität und Patientensicherheit im Gesundheitswesen. Patientensicherheit meint auch Behandelnden-Sicherheit. In diesem Zusammenhang ist es unabdinglich, dass Patientensicherheit umfassend in der Ausbildung aller Gesundheitsberufe verankert werden muss, um damit die Behandler-Sicherheit herzustellen. Der letzte Punkt in der Reihe der Forderungen des Globalen Aktionsplanes der WHO ist Barrierefreiheit als wesentlichen Teil der Patientensicherheit zu stärken.

Über das Aktionsbündnis Patientensicherheit e. V. (APS):

Vertreter der Gesundheitsberufe, ihrer Verbände, der Patientenorganisationen sowie aus Industrie und Wirtschaft haben sich im Aktionsbündnis Patientensicherheit e. V. (APS) zusammengeschlossen, um eine gemeinsame Plattform zur Verbesserung der Patientensicherheit in Deutschland aufzubauen. Zusammen entscheiden und tragen sie die Projekte und Initiativen des Vereins. Das APS wurde im April 2005 als gemeinnütziger Verein gegründet. Es setzt sich für eine sichere Gesundheitsversorgung ein und widmet sich der Erforschung, Entwicklung und Verbreitung dazu geeigneter Methoden. Patienteninformationen und Handlungsempfehlungen entstehen beim Aktionsbündnis Patientensicherheit durch Erarbeitung in ehrenamtlich tätigen Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Patientensicherheitsthemen, aus der Praxis für die Praxis, und bilden das Herzstück der Arbeit. Informationen finden Sie unter www.aps-ev.de

Pressekontakt beim Aktionsbündnis Patientensicherheit:

Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V.

Melanie Hansen

Alte Jakobstraße 81

10179 Berlin

Tel. +49 (0)30 36 42 81 6-27

hansen@aps-ev.de

www.aps-ev.de